

# Am Jakobsbrunnen

G o t t e s B o t e n b r i n g e n  
Menschen aller Glaubensrichtungen  
das „lebendige Wasser“  
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich noch immer in der Entwicklung. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben, ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit. Sollten doch einmal kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, sind sie in Klammern gesetzt oder es wird in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Manchmal ist es notwendig, den Worten der Teilnehmer erläuternde Zusätze in Klammern hinzuzufügen. Wortunterstreichungen in der begleitenden Medialschrift und Wortbetonungen sind *kursiv* wiedergegeben. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

## 136. Sitzung vom 7. Mai 2011

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 24. bis 26. April und 23. Juni gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

### **Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt**

*Liebe Freunde,*

*Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.*

*"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.*

*Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.*

*Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.*

*In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.*

Die Sitzung begann mit unserem gemeinsamen Kaffeetrinken. Gegen 15.30 Uhr las Daniela die Worte von White Eagle, anschließend begrüßte Jürgen unsere jenseitigen Freunde. Danach bis etwa 16.00 Uhr Meditation. Direkt aus der Meditation heraus dann der Behandlungsteil von Raphael bis etwa 16.20 Uhr. Im Wesentlichen erneut Behandlung aller Teilnehmer im Bereich der Kopfaure; bei Jürgen, Anne und Helga wurden seit langer Zeit aber auch wieder einmal die Schultern heruntergedrückt, sogar mit „Springen“, wie ich es in früheren Protokollen beschrieben habe. Bei Jürgen wurden auch – mit ziemlich viel Druck – Punkte im Bereich Schultern/Schlüsselbein gedrückt. Daniela wurde erneut am Rücken behandelt, auch mit relativ starkem Druck, und ihr Kopf- und ihr Stirnchakra wurden stimuliert, besonders das Stirnchakra. Bei mir wurden unter anderem die energetisch aufgeladenen Hände an den sieben Hauptchakren entlanggeführt, meistens beide Hände gleichzeitig und gegenläufig, auch das nicht zum ersten Mal. Nach kurzer Pause dann gegen 16.30 Uhr der Durchgabeteil mit Helga. Nach einigen Minuten des Achtenziehens meldete sich unser Freund und Lehrer Andreas:

**ANDREAS:** Gott ist Liebe und Liebe ist Gott. Gott zum Gruß, meine Freunde.

Christoph: Gott zum Gruß, Andreas.

Jürgen: Gott zum Gruß.

Christoph: Ist unser Schutz ausreichend heute?

**ANDREAS:** *(Nickt, schreibt die Anzahl der schützenden Geistwesen und sagt dann) Ja.*

Anne: *(flüstert) 20.000.*

Jürgen: 20.000?

Christoph: Oder fünfundzwanzig(tausend)?

**ANDREAS:** Fünfundzwanzig(tausend).

Christoph: Fünfundzwanzigtausend, hm. Wie geht es heute weiter? Möchtet Ihr etwas sagen?

**ANDREAS:** Wir wollen versuchen, Fragen zu beantworten.

Christoph: Schön. Ja, dann fange ich mal gleich mit der Frage an, die den aktuellsten Bezug hat: Wie kommt es, dass ich in der Sitzungsmeditation fast immer so tief einschlafe? Bei mir zuhause passiert das so gut wie nie, wenn ich meditiere. Was genau ist da los? Ich bin also immer dermaßen tief weg, was macht Ihr dort?

ANDREAS: *(Zieht länger Achten und sagt dann) Um eine bessere Verbindung zu Raphael herzustellen. – So, dass Du nicht mitdenken kannst.*

Christoph: Hm, das habe ich mir schon gedacht, dass es damit zu tun hat. Und zwischendurch schrecke ich aber immer hoch, das heißt ich schlafe nie durch. Wehrt sich meine Seele noch gegen etwas, oder woran liegt das? Das passiert immer mehrmals, und ich bin dann so etwas von müde, dass ich mir kaum vorstellen kann, danach dann die Behandlung durchzuführen.

ANDREAS: *Und es funktioniert doch!*

Christoph: Ja, ja.

ANDREAS: *Es ist verlockend, noch mehr zu erfahren und zu *sehen*. Ist Dir leider noch nicht *gestattet*!<sup>1</sup>*

Christoph: Hm. Das überrascht mich jetzt, darauf zielte meine Frage gar nicht ab. Ich wollte jetzt nicht mehr sehen oder mehr erfahren, nur eben noch, warum das mit dem Hochschrecken passiert.

ANDREAS: *(Schreibt schon während ich noch spreche sagt dann) Bewusst nicht, unbewusst. Und dann muss Raphael leider unterbrechen.*

Christoph: Aha. Meine Seele möchte etwas erfahren, Raphael muss unterbrechen und ich schrecke hoch und wache auf?

ANDREAS: *Nickt*

Christoph: Hm. Das wusste ich nicht. Ja, vielen Dank, das ist gut beantwortet worden. Dann vielleicht noch – ich habe hier zwar stehen „Fragen an Raphael“, aber ich sehe, Ihr könnt die beantworten: Wie kommt es, dass ich bei meinen abendlichen Anwendungen in seltenen Fällen mehr spüre oder sehe als sonst, wie zum Beispiel einmal, als ich ganz bewusst das Drehen der Chakren in meinen Handflächen gespürt habe? Aber das ist ganz selten, aber dann ist es ganz außerordentlich anders. Das ist jetzt schon länger nicht mehr gewesen. Woran liegt das?<sup>2</sup>

ANDREAS: *Du hast es selbst für Dich doch schon gut beantwortet. Deine Situation ist, sei es beruflich oder privat, im Moment nicht so einfach.*

---

<sup>1</sup> „Sehen“ und „gestattet“ dreimal unterstrichen.

<sup>2</sup> In früheren Protokollen habe ich ja bereits mehrfach erwähnt und beschrieben, dass – wenn nichts dazwischen kommt zurzeit alle zwei Tage – bestimmte Übungen durch Raphael und sein Team bei mir zu Hause mit mir gemacht werden.

Ich hatte den Eindruck, dass Andreas dazu eigentlich noch mehr dazu sagen wollte, aber Helga bat um eine kurze Pause, weil sie wegen ihrer Allergie stark mit tränenden Augen zu kämpfen hatte und ein Medikament gegen die Allergie einnehmen wollte. Danach sollte es normal weitergehen, doch es gab Probleme mit dem Tonbandgerät, wie mehrfach in den letzten Sitzungen. Jedes Mal, wenn Jürgen die Tasten drückte, klickte es relativ laut. Helga hat uns schon oft gesagt, dass sie sich dadurch sehr in ihrer Konzentration gestört fühlt. In ihrem versunkenen Zustand kommt ihr das Klicken des Geräts wie ein lautes Knallen vor. Mir fällt es dann immer schwer, keinen Unmut in mir aufkommen zu lassen. Dieses Mal dachte ich zwar, es ganz gut unter Kontrolle zu haben, aber Andreas nahm meinen oder unseren Unmut – vielleicht war ich es ja nicht alleine – offensichtlich doch als sehr störend wahr. Nachdem das Gerät wieder aufnahm, sagte er nämlich nach einigem Achtenziehen:

**ANDREAS:**           *(Nicht scharf)* Versucht, Eure Gedanken immer so rein zu halten wie das Wasser. Bitte!

Christoph:           Während der Sitzung oder generell? Natürlich auch generell, (aber) besonders während der Sitzung?

**ANDREAS:**           Generell und besonders *zur* Sitzung. Was für eine Frage!?<sup>3</sup>

Christoph:           Na ja, Hintergrund ist: Sind unsere Gedanken *jetzt im Moment* nicht rein? Das war der Hintergrund (meiner Frage). Oder warum sagst Du es jetzt?

**ANDREAS:**           Freihalten von Unwillen.

Christoph:           „Freihalten von Unwillen“: Heißt das, sind unsere Gedanken *jetzt* nicht rein während der Sitzung? Ist jemand unwillig?

**ANDREAS:**           *(nach längerem Achtenziehen)* Möchtest Du wirklich diese Frage beantwortet wissen?

Christoph:           Ja, natürlich.<sup>4</sup>

**ANDREAS:**           Von uns?

---

<sup>3</sup> Andreas hatte das „zur“ auffallend betont, weil unsere Gedanken natürlich von Beginn des Sitzungstages an und nicht nur „während“ der Sitzung besonders rein sein sollten.

<sup>4</sup> So ganz natürlich war es nicht. Nach „möchtest Du wirklich“ ahnte ich schon, was kommt, und hatte Zeit darüber nachzudenken, ob ich die Antwort wirklich herausfordern sollte, auch wenn ich selbst der (alleinige) „Störenfried“ sein sollte. Es war mir nicht entgangen, dass Andreas meine Frage nach der momentanen Reinheit unserer Gedanken nicht direkt beantworten wollte, aber ich hatte ja noch mal nachgebohrt. Ein Kneifen vor der Antwort kam daher nicht in Frage. Ich hätte das Nachbohren aber wohl besser gelassen, denn dadurch kam eine zusätzliche Spannung in die Sitzung, die sicherlich auch mit dazu beigetragen hat, dass Andreas sich kurz darauf vorzeitig verabschiedete.

Christoph: *Nickt und zuckt die Schultern*

ANDREAS: Jeder von Euch weiß es doch, inwieweit die Gedanken abschweifen. Und wir werden doch niemanden verletzen wollen.

Christoph: Nein, natürlich nicht. So war es auch nicht gemeint. Ihr sollt es nicht zu jedem einzelnen sagen, sondern generell. Also Ihr habt bestätigt, unsere Gedanken sind dann oft unrein, Ihr spracht ja von „unrein“. Das heißt, sie sind auch während der Sitzung nicht ganz in Ordnung. Ich merke es bei mir selber ja teilweise auch. Man versucht dann aber, das gar nicht aufkommen zu lassen: Unwillen. Anscheinend reicht das aber nicht aus, dass man (einen Unwillen zwar recht schnell, aber eben) nicht sofort unterdrückt. Es beeinträchtigt die Sitzung anscheinend schon.

Ich nehme an, Andreas hätte darauf noch etwas gesagt, aber es kam wieder zu einer kurzen Pause, weil Jürgen Probleme mit seinem Katheter hatte. Anschließend schrieb Andreas sich zwar noch einmal ein, zog Achten, aber nur um sich dann überraschend vorzeitig zu verabschieden:

ANDREAS: Leider möchte ich mich heute von Euch verabschieden. In Liebe, Andreas.

Christoph: Ja, vielen Dank für die Ausführungen. Ich weiß nicht, warum das jetzt so schnell endet, ob wir zu unruhig sind.

Helga: Ich bin zu unruhig.

Christoph: Gut, macht ja nichts. Dann brechen wir an dieser Stelle ab, und in vierzehn Tagen machen wir weiter. Vielen Dank für die Ausführungen, und es geht ja gleich noch weiter mit Anne.

Jürgen: Schönen Dank. Und Gott zum Gruß.

ANDREAS: In Liebe.

Christoph: In Liebe, ja.

Damit endete gegen 17.00 Uhr der Durchgabeteil von Andreas. Dann längere Pause bis etwa 17.30 Uhr, danach noch Annes Schreibteil. Es wurden zwar wieder fast nur Achten gezogen und nichts Lesbares geschrieben, aber Anne wurden zum allerersten Mal Bilder vor ihrem geistigen Auge gezeigt, Bilder einer wunderschönen Landschaft. Weil dieses Erlebnis wohl eine seltene Ausnahme bleiben wird, Helga sprach von einem „Geschenk“

für Anne, und weil sich erst ganz zum Schluss überraschend ergab, wo sich diese Landschaft anscheinend befindet, sollen unsere Fragen an Anne und ihre Antworten darauf nachfolgend vollständig wiedergegeben werden. Anne hatte, wie meistens während ihres Schreibteils, die Augen geschlossen:

Anne: Ich bin an einem Haus. Hier ist ein Haus, und hier ist ein Haus, hier ist ein großer Hof, und da – da ist ein Tor. Da ist gerade jemand so durchgegangen, und nach dahin weg. Und ich habe immer das Gefühl, ich muss da hinterher. Ich sehe das direkt vor mir. Jetzt weiß ich nicht, muss ich auf diesem Hof bleiben oder soll ich durch dieses Tor hinterhergehen? Ich sehe die ganze Zeit diese Bilder in meinem Kopf.

Jürgen: Erzähl weiter!

Anne: Irgendwie kommt mir diese Ecke aber auch bekannt vor, als gäbe es die in Wirklichkeit.

Christoph: Geh doch mal hinterher!

Anne: Vorhin war ich einmal fast durch. Dann ist mir aber eingefallen, ich muss erst das Papier wechseln. Das war so dieser ganz spontane Impuls: Da gehe ich jetzt mit! – *(sagt längere Zeit nichts mehr und ist dann offenbar durch das Tor gegangen)* Hinter dieser Gartentür, da ist das Gras richtig hoch. Das geht mir fast bis zum Knie. Gibt es irgendwas, was so ähnlich aussieht wie Gras, ganz dunkelgrün, was man sät?

Helga: Weizen.

Anne: Dann müsste das jetzt ein Riesenweizenfeld sein.

Jürgen: Ja, bei mir kam „Hafer“ an, im Ernst, „Weizen“ ja, irgendein Korn.

Anne: Ich habe auch noch nicht gesehen, dass man Getreide an einem Hang so anbaut.

Christoph: Kennst Du die Gegend da?

Anne: Gerade das mit dem Haus, da hatte ich das Gefühl, das Haus kenne ich, da war ich schon mal, das habe ich schon mal öfter gesehen. Aber jetzt dieser Hang mit diesem Gras oder Weizen, das kenne ich nicht. Ganz sanfte Hügel sind das, aber nicht kleine Hügel, sind schon höhere Hügel. Aber die sind so ganz – ganz harmonisch.

Christoph: Hm. – Bist Du da allein, oder ist da noch jemand?

- Anne: Weiß ich nicht, ob ich da allein bin. Ich sehe auf jeden Fall keinen.
- Daniela: Scheint die Sonne?
- Anne: *(zögert einen kleinen Augenblick)* Ja<sup>5</sup>, und es ist warm, es ist nicht heiß, es weht ein ganz leichter Wind. An den Bäumen und an dem Gras, nirgendwo ist auch nur ein brauner Tupfen zu sehen. Das ist alles richtig heil, kein Blatt ist irgendwie verunstaltet oder so.
- Daniela: Riecht es gut?
- Anne: Und wie! Nach feuchter Erde, nach Blumen, aber auch nach dem Gras.
- Christoph: Und fühlst Du Dich wohl da?
- Anne: Richtig klasse!
- Daniela: Hörst Du was?
- Anne: Ja, ich höre das Hundebellen.
- Christoph: Das ist hier!
- Anne: Das ist hier, genau. Also dort ist kein Hundebellen, davon habe ich nichts mitgekriegt. Also muss ich doch was gehört haben.
- Christoph: Und was machst Du da, warum bist Du da?
- Anne: Ich stehe da.
- Daniela: Kannst Du Dich selber sehen?
- Anne: Nein. Nein, nein, *ich* stehe da ja. Und der, der da vorher rausgegangen ist, aus der Pforte, so wie ich jetzt, der ist auch weg. Der ist nicht mehr da.
- Christoph: Den kanntest Du nicht!?
- Anne: Nein, den habe ich auch nur von hinten gesehen.
- Daniela: Kannst Du Dich umsehen?

---

<sup>5</sup> Siehe aber unten.

- Anne: Nein, ich gucke nur nach vorne. Ich drehe mich nicht um. Ich meine, ich sehe so im Gesichtsfeld, was man so angucken kann. Aber mehr auch nicht.
- Christoph: Hm. Und Du kannst Dich auch nicht umdrehen!?
- Anne: Weiß ich nicht. Nein, irgendwie nicht.
- Christoph: Hast Du denn das Gefühl, das ist hier auf der Erde in Deutschland oder irgendwo anders?
- Jürgen: Das kann auch drüben sein.
- Anne: Das weiß ich nicht. Das könnte auch hier in Deutschland sein. Wenn ich jetzt irgendwo herfahren würde, und ich würde diese Gegend sehen, würde ich mich nicht wundern.
- Daniela: Sieht es aus wie wilde Natur, oder sieht es aus wie bearbeitet?
- Anne: Wild überhaupt nicht. Unberührt, okay.
- Daniela: Das meine ich.
- Christoph: Gibt's da Häuser?
- Anne: Nein. *Hinter mir* hatte ich ja die Häuser.
- Daniela: Ist es sehr hell?
- Anne: Richtig schön hell. Nicht in den Augen beißend, richtig schönes Licht.
- Daniela: Warmes Licht?
- Anne: Hm.
- Christoph: Vielleicht führt man Dich noch weiter, wollen mal gucken.
- Daniela: Gibt es Tiere?
- Anne: Ich habe noch keine Vögel und nichts gesehen. Keine Insekten. Das ist auf jeden Fall toll da.
- Christoph: Wart mal einfach ab, vielleicht führen sie Dich noch an einen anderen Ort.
- Daniela: Siehst Du Blumen?

- Anne: Mhm. Aber Blumen, die ich alle kenne. Kornblumen, Ackerschachtelhalm und diese kleinen gelben, wie heißen die?
- Helga: Butterblumen.
- Anne: Löwenmäulchen. – Also das ist ein Ausblick! Das geht bis da hinten hin, so, das kann man sich nicht vorstellen!
- Daniela: *(zu Anne)* Da malst ein Herz!<sup>6</sup>
- Anne: Jetzt möchte ich eine Decke haben, die da hinlegen, und mich dann drauflegen.
- Daniela: Geht es Dir gut?
- Anne: Hm. – Keine einzige Wolke am Himmel. Aber auch keine Sonne!
- Christoph: Und woher kommt dann das Licht?
- Daniela: Klare Luft?
- Anne: Hm. – Ja, ich habe ja, wie gesagt, einen ganz weiten Ausblick. Weiß ich nicht, woher das Licht kommt. Es ist keine Sonne, ist auch kein Schatten! Die Bäume, nirgendwo ist ein Schatten!
- Christoph: Dann ist es vielleicht nicht auf dieser Erde.
- Jürgen: Nein, das Jenseits.
- Daniela: Sind es Bäume?
- Anne: Ja, ganz normale Bäume, so, wie ich sie kenne.
- Christoph: Hm, das ist im Jenseits teilweise auch so. Vielleicht ist es ein Teil des „Sommerlands“, was Du siehst.<sup>7</sup> – Keine Sonne, kein Schatten, Licht ohne Schatten: das kann nur „drüben“ sein.
- Jürgen: Und wer hat die Herzen eben alle gemalt, wer hat Dir dabei geholfen?
- Anne: Das weiß ich nicht.
- Christoph: Bist Du immer noch an dem Ort?

---

<sup>6</sup> „Anne“ hatte bis dahin weiter die ganze Zeit Achten gezogen.

<sup>7</sup> Siehe dazu die Auszüge im Anhang.

- Anne: Ja, Augenblick. – So, jetzt stehe ich da wieder.
- Christoph: Kannst Du in Gedanken fragen, wo Du bist, oder so etwas?
- Anne: Ich glaube, ich habe schon ein paar Fragen gestellt, aber ich weiß gar nicht, ob ich Antwort darauf bekommen habe.
- Daniela: Bist Du allein und fühlst Dich trotzdem beschützt?
- Anne: Ja, also da passiert nichts.
- Christoph: Eine Ruhe und Harmonie!?
- Anne: Hm.
- Daniela: Bist Du da eben wieder hingegangen oder standest Du da wieder?
- Anne: Nein, ich musste da noch mal durch die Tür gehen, durch diese Pforte, so ein richtiges Gartentürchen aus Holz.
- Daniela: Sitzt Du oder stehst Du?
- Anne: Ich stehe. Und jetzt sehe ich da hinten Rosen! – Diese Bäume, die sehen so perfekt aus!
- Daniela: Stehst Du oder gehst Du?
- Anne: Nein, ich stehe – und lasse ja immer nur den Blick schweifen, von einer Seite zur anderen. Da ist immer wieder etwas Neues. Ich bin also sicher, dass da gerade die Rosen (noch) nicht waren.
- Daniela: Welche Farbe (haben die Rosen)?
- Anne: Rot, richtig rot – schon weinrot.
- Christoph: Lässt Du den Blick schweifen oder macht das jemand anderes für Dich?
- Anne: Nein, dass mache ich selber. Ich kann das entscheiden, wo ich hingucke.
- Christoph: Kannst Du auch selber entscheiden, was Du siehst? Wenn Du an bestimmte Blumen denkst, sind sie dann auf einmal da?
- Anne: Nein.

- Jürgen: Und kein Hund und keine Katze!?
- Anne: *Schüttelt (wohl) den Kopf*
- Jürgen: Wie heißt Du?
- Anne: *Na, ich bin Anne.*
- Jürgen: Ja, ja, (das) muss *da* nicht sein. Also, Du bist Anne!?
- Anne: *(lacht) Ja, klar.*
- Daniela: Du hast gerade den Blick so schweifen lassen. Hast Du da auf der Wiese geguckt?
- Anne: *Ja, überall habe ich geguckt.*
- Daniela: Du hast eben in meine Richtung geguckt und dann ging der Kopf so ganz langsam zu Helga.
- Anne: *Nein, da habe ich unten geguckt, auf dem Boden. – Insekten gibt es hier also nicht, auch auf dem Boden, nirgendwo sind Insekten. Eigentlich müssten ja Bienen oder Schmetterlinge da sein, aber die gibt es hier wahrscheinlich nicht.*
- Christoph: Welche Farbe hat denn der Himmel, ist der auch blau?
- Anne: *Ja, und da sind keine Wolken zu sehen, nicht eine einzige. Das ist einfach durchgehend ein Blau.*
- Christoph: Guck Dir mal die Blumen richtig an, scheinen die teilweise von innen zu leuchten?
- Anne: *Nein, ganz normal. So würde ich sie auch (hier) auf der Wiese oder so vorfinden.*
- Christoph: Und die Farben sind auch alle wie hier!?
- Anne: *Und keine Steine! Ich sehe keine Steine, nirgendwo!*
- Jürgen: Und einen Weg?
- Anne: *Nein. – Und anfassen kann ich's auch nicht.*
- Christoph: Kannst nichts anfassen?

- Anne: Kann ich nicht.
- Christoph: Aber alle Farben sind Dir vertraut, die kennst Du!?
- Anne: Hm. Und ich sehe auch nirgendwo Wasser.
- Jürgen: Und auch keine Bank, wo Du Dich hinsetzen kannst?
- Anne: *Schüttelt den Kopf*
- Christoph: Müssen wir gleich Schluss machen, (es ist) sechs Uhr?
- Anne: Ach ja, mal gucken. – Jetzt komme ich nicht mehr durch die Gartenpforte. Das war interessant!
- Christoph: Seltsam, Du sollst doch vollautomatisch(es Schreibmedium) werden und keine Bilder sehen.
- Helga: Das ist ja auch ein Geschenk!

Wir bedankten und verabschiedeten uns um kurz nach 18.00 Uhr. Anne erzählte noch beeindruckt von ihrem Erlebnis. Sie sagte, es sei ihr zuerst schwer gefallen, zu beschreiben, was sie sieht, weil sie so davon beeindruckt war, dass sie gar nicht sprechen mochte.

Nachfolgend einige Auszüge aus den Protokollen des ehemaligen Medialen Friedenskreises Berlin (MFK) und des ehemaligen Medialen Arbeitskreises Bad Salzuflen (MAK), kostenlos erhältlich auf der Internetseite [www.psygrenz.de](http://www.psygrenz.de), zu den erdähnlichen geistigen Sphären; Auszüge, die nahelegen, dass Anne tatsächlich eine jenseitige Landschaft gezeigt wurde. Es ist nun doch schon einige Jahre her, dass ich diese Protokolle gelesen habe und man vergisst leider viel. Ich hätte daher nicht gedacht, dass ich Aussagen finden würde, die Annes Beschreibung so genau bestätigen, insbesondere hinsichtlich fehlender Sonne und fehlender Schatten:

MFK, „Die große Begegnung“ (Auszug des Berichts von Herbert Viktor Speer über seinen Aufenthalt „Im Sommerland“):

Dieses **SOMMERLAND** zu beschreiben ist ganz unmöglich, es kann nur angedeutet werden:

Zunächst schritten wir mit langsamen Gleitschritten durch ein *tiefes, lichterfülltes Blau*. Es war tatsächlich ein **herrlicher blauer Himmel**, der mit den **herrlichsten Blumendüften** angefüllt war. Es ist bemerkenswert, daß ich diesen *würzigen Duft, der taufrisch in der Luft schwebte*, in tiefen, angenehmen Zügen durch meine Nase einatmete. Aber ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich in dieser „Luft“ überhaupt ständig geatmet habe. ...

... Die **Blumen** vermag ich überhaupt nicht zu schildern, denn sie überstiegen jegliche menschliche Phantasie. ...

Die zauberhaften Blumen und Düfte derselben haben es mir vor allem angetan. Sie sind der Ausgangspunkt aller meiner Gedanken über ein Paradies. Ich weiß, daß ich diesen Duft weder in einer Parfümflasche, noch in irgend einem exotischen Treibhaus wieder antreffen werde -, und dennoch werde ich die Sehnsucht, ihn irgendwo zu suchen, nie aufgeben. ... ..

Wir befanden uns in einer Landschaft, in einem Garten Eden.

- *Doch ich sah die **Sonne nicht**, trotzdem war der ganze Himmel mit ihrem hellen Licht erfüllt.*

Ebenso gewahrte ich, daß es **keinen Schatten** gab, jedenfalls nicht so, wie wir ihn auf Erden sehen können.

- *Der Schatten in diesem „Traumland“ ist ein ganz zartes Violett, ja, es gibt dort überhaupt kein Schwarz, weil es keine wirkliche Dunkelheit gibt. Selbst im dunkelsten „Schatten“ besteht noch ein zartes Leuchten.*

#### MFK, „Das Jenseits“, S. 15 und 23:

Ein Gärtner auf Erden züchtet mit seiner ganzen LIEBE schöne **Blumen**. Er versucht es auf jede Weise, immer neue Formen und Farben oder ganz besonders wertvolle Kreuzungen zu schaffen. Mitunter gelingt es ihm auch, manch neuartige Blumen zu bekommen. Aber ihm schwebt in der Phantasie doch etwas ganz Besonderes vor. Er möchte ein Prachtexemplar an Reinheit und Schönheit, an Duft und an Harmonie aus eigener Zucht in den Händen haben. Doch leider vergeht ein ganzes Leben. Dieses Exemplar schafft er nie. Es bleibt ein Traum der Phantasie. -

Da dieser Gärtner jedoch ein *gottgläubiger* Mensch ist, so geht er *nach seinem Hinscheiden* in das Paradies, nämlich in das sog. "**SOMMERLAND**" der Sphären ein. Hier hat der Gärtner aber ein ganz anderes MATERIAL zur Verfügung als auf der Erde. Es ist ein *geistiger* STOFF, mit dem sich *viel mehr* anfangen läßt als auf der materiellen Erde. Darum kann der Gärtner *mit seinem Willen schöpferisch* wirken und seinen Traum in die Wirklichkeit umwandeln. Er kann *vollenden*, was er im Erdenleben vorgeplant und vorbereitet hat. ... ..

Frage : Haben die Sphären etwas mit dem **Sonnenlicht** zu tun?

ARGUN : *Nein*, das LICHT in den Sphären kommt von GOTT. Es ist *nicht* materiell. Daher können entwickelte Seelen auch *in völliger irdischer Dunkelheit alles sehen*. Ein Erdenmensch kann in absoluter Dunkelheit genau beobachtet werden.

#### MAK, „Das Leben im Geistigen Reich“, S. 29 f.:

Frage : Wenn wir einmal von einer SCHWINGUNGSEBENE des Geistigen Reiches ausgehen, auf der die meisten Erdenmenschen nach ihrem Übergang leben und man schaut dort zum Himmel, was ist zu sehen? Sieht man z. B. eine **Sonne** in der Form, wie wir sie kennen?

EUPHENIUS : Durch die Kenntnis, die Ihr darüber schon erhalten habt, was in dieser SPHÄRE an wunderschönen Landschaften vorhanden ist und was dort an Leben existiert, kann ich sagen, daß diese SPHÄRE, auch von den Farben her, eine höhere AUSSTRAHLUNG besitzt als das, was Ihr hier auf Erden kennt. Alles ist *viel farbenprächtiger* und *viel konzentrierter* in den aromatischen Düften. Durch alte Gemälde wurde über Medien versucht, Euch diese Farbenpracht ein Stückweit näherzubringen. Es ist aber nur ein Bruchteil dessen, was wirklich vorhanden ist. Dadurch, daß Eure SINNE viel mehr geschärft, geschult und offen sind für die KANÄLE, die sich dort auf tun, habt Ihr ganz andere Möglichkeiten, diese ELEMENTE in solch deutlicher Form wahrzunehmen. Auch in Träumen bekommt Ihr

einen Teilbereich von dieser Schönheit, Klarheit und Reinheit mit. Aber die Wirklichkeit kann nur von jemand erlebt werden, der sich dort aufhält. Es gibt Medien, die ihre Seele losschicken können, um dies für einen begrenzten Zeitrahmen wahrzunehmen. Diese Medien tragen oft die Sehnsucht in sich, zu diesem Ort wieder zurückzukehren, weil sie mit der dortigen NATUR mit all ihren existierenden LEBENSKRÄFTEN verbunden sind. Es ist eine Verschmelzung von sämtlichen ENERGIEN, die dort gespeichert sind. Auch die **Blumen** haben eine ganz andere Wirkung und Ausstrahlung als die Blumen hier bei Euch auf dieser Erde. Die SCHWINGUNG auf dieser Erde besitzt nicht die Intensität wie all das, was Euch auf dieser genannten STUFE im Geistigen Reich erwartet. Es ist für Euch kaum zu ermessen, mit was für feinstofflichen, ätherischen MOLEKÜL-TEILEN Ihr verbunden werdet.

- *Die **Lichtspende** in dieser SPHÄRE geht **nicht** von einer **Sonnenenergie** aus, sondern von der göttlichen ENERGIE.*

Die LIEBE GOTTES und die SCHWINGUNG GOTTES, diese energetischen EBENEN, wirken zusammen, um all das Leben in dieser Intensität, Reinheit und Klarheit darzustellen. Der von Dir beschriebene Himmel ist so nicht vorhanden. Er wird nicht durch eine Sonne erhellt, nicht durch einen Mond, sondern durch die ENERGIE und die KRAFT und durch das LICHT GOTTES.

Frage : Ist der **Himmel blau**? Gibt es Wolken?

EUPHENIUS : Dies sind Elemente, die in Euren Gedanken vorhanden sind. Sie sind nicht real. Real ist, daß Ihr Euch diese EBENE in Euren Gedanken so erschafft und sie so darstellt. Ihr versucht dort die Landschaften der Erde in einer total anderen Form, in einer total anderen LEBENSENERGIE zu formen. Es ist die Sehnsucht Eurer Seele, eine Heimat des Wohlfühlens und der Geborgenheit zu finden. Diese SPHÄRE ist mit dem LICHT GOTTES durchtränkt und ihr erschafft dann natürlich auch diese Elemente, die Du eben benannt hast.

Frage : Ist denn das, was mit "**SOMMERLAND**" bezeichnet wird, eine gedankliche Konstruktion der dort Lebenden?

EUPHENIUS : Es ist eine reale gedankliche STRUKTUR, entstanden durch die Sehnsucht der Seelen und die ihnen all das gibt, was sie auf Erden nicht bekommen haben. Diese SPHÄRE, die Ihr "**SOMMERLAND**" nennt, ist ein LAND des LICHTES und der LIEBE. Es ist eine EBENE, auf der die Seelen mit der NATUR verbunden sind und mit sämtlichen anderen WESEN, die in dieser SPHÄRE beheimatet sind. Jede Menschenseele schafft für sich die Landschaft, die sie meint, dort vorfinden zu müssen, um sich selbst Gutes zu tun und sich weiter fortzuentwickeln, um die nächst höheren EBENEN zu erreichen.

MAK, „Das Leben im Geistigen Reich“, S. 44:

Frage : Was ist mit den Landschaften im Geistigen Reich? Verändern sich diese, entwickeln sie sich weiter?

EUPHENIUS : *Die Landschaften sind dauerhaft. ...*